

Im Kulturbetrieb wird es für den Nachwuchs immer enger: Der Markt hat den Sättigungsgrad erreicht

Galerien, Theater & Co. sehen sich im wirtschaftlichen Wechselbad. Glanzlichter und große Namen verkaufen sich gut, für Experimente und Nachwuchs ist kaum Platz.



Foto: Landestheater NÖ/Beck

Das Landestheater NÖ setzt auch in der neuen Spielsaison 2010/11 wieder auf einen guten Promi-Mix: Karl Markovic wird in „Alpenkönig und Menschenfeind“ zu sehen sein.

Es wird immer schwieriger.“ Roswitha Straihammer, Geschäftsführerin der NÖ Gesellschaft für Kunst und Kultur und Chefin des Arnulf Rainer-Museums in Baden, klingt wenig optimistisch, was die wirtschaftliche Situation der Kultur und der Künstler anbelangt.

Das Projekt von NÖ Art, Bilder prominenter heimischer Künstler nicht nur an Gemeinden zu vermitteln, sondern auch in Betriebe zu tragen, sieht sie bestenfalls als Teil-Erfolg. „Das Interesse der Unternehmen an den Bildern ist zwar da, aber die wollen im Grund genommen nur günstige Ausstellungen und etwas Buntes für ihr Haus haben; darüber hinaus tut sich aber praktisch nichts. Es hat kaum jemals Ankäufe gegeben, zuletzt gar nicht mehr.“

Sponsoren brechen weg

Das Wegbrechen von Sponsoren aus der Wirtschaft erlebt Straihammer auch in ihrer Funktion als Direktorin des Arnulf Rainer-Museums in Baden. „Egal, wo man anruft, man bekommt durchwegs Absagen.“ Lediglich ein pri-

vater Sponsor aus Deutschland, ein Banker, habe sich „bei uns engagiert, weil er der Meinung ist, dass man die Kunstförderung nicht nur dem Staat überlassen soll.“ Aber: ein Einzelfall.

Das Interesse des Publikums ist dagegen ungebrochen. 12.000 Besucher waren schon im Rainer-Museum, das erst Ende September des Vorjahres eröffnet worden ist. Dabei spielt auch das „Museum“ selbst eine Lockvogel-Rolle, es ist im umgebauten früheren „Frauenbad“ in Baden angesiedelt.

„Lockvogel“ gefragt

Ein guter „Lockvogel“ war offenbar auch der Spielplan des Landestheaters NÖ in St. Pölten. Das Theater hat gerade über die auslaufende Spielsaison Bilanz gezogen. Die Auslastung liegt bei über 90 Prozent. „Bei der Zahl der Abonnenten haben wir einen Zuwachs von 11 Prozent erzielt“, sagt Geschäftsführer Robert Beutler. „Knapp 35.000 Zuschauer haben uns in der Saison 2009/10 besucht“, freut sich Intendantin Isabella Suppanz. Wirtschaftliche

Probleme hat sie derzeit nicht, „ich bin aber auch ein ganz besonderer Sparefroh“, skizziert sich Suppanz im Selbstporträt: „Wir planen unsere Ausgaben sehr genau.“

Preisanpassungen

Die Preise im Landestheater werden für die nächste Saison übrigens „angepasst“, so Geschäftsführer Beutler. Die Anpassung bringt „nicht nur Preiserhöhungen (die teuersten Plätze werden um 2 Euro teurer: 42 Euro), sondern auch Verbilligungen (der billigsten Plätze um 1 Euro auf 21)“. Die großen Investitionen in Bühnen- und Lichttechnik hat das Landestheater – einer von insgesamt 47 Theater- und Kabarettbetrieben, die bei der WKNÖ als Mitglieder registriert sind – schon hinter sich. Beutler: „Den großen Brocken (rund 500.000 Euro) hatten wir bereits investiert, als Krise noch nicht zum Alltags-Sprachgebrauch gehörte.“

Kunst als Wertanlage

Dennoch: Investitionen in die Zukunft halten gerade jetzt den Kunstmarkt teilweise recht gut unter Dampf, sagt Galerist Karl-Heinz Maringer aus St. Pölten: „Alles, was als Wertanlage gesehen wird, etwa Werke von Hundertwasser, Nitsch oder Attersee, verkaufen wir immer wieder; das beginnt im Bereich ab 2000 Euro.“ Der Markt darunter – „so zwischen 200 und 500 Euro“ – sei stark eingebrochen. „Das betrifft vor allem junge Künstler“, so Maringer. Dagegen brumme der internationale Kunstmarkt schon wieder sehr kräftig, „aber in Größenordnungen, wo wir nicht mit-

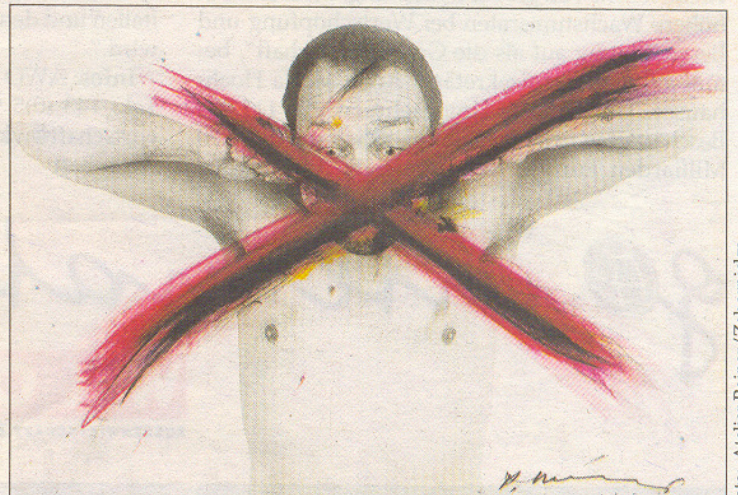
mischen können.“ Nach wie vor sei der Markt für Bildende Kunst in NÖ nur wenig entwickelt, es gebe lediglich ein Dutzend nennenswerter Galerien. „Für kleine Galerien und junge Künstler wird das Überleben immer schwieriger.“

Keine Experimente mehr

Ähnliche Tendenzen hört man aus den 13 Bühnenwirthäusern im Land – vom „Babü“ in Wolkersdorf bis zur „Seedose“ in St. Pölten. Initiator Dieter Juster vom „Bühnenwirthaus Juster“ in Gutenbrunn: „Es läuft nicht schlecht, aber für Experimente, für Nachwuchsförderung bleibt wenig Platz“, sagt der Bühnenwirt. Seit rund eineinhalb Jahren sei es mit Nachwuchs-Künstlern oder Leuten aus der Region „sehr schwierig geworden“, mit bekannten Namen gebe es keine Probleme, so Juster: „Da kommt das Publikum wie eh und je, da merken wir kein Sparen. Wenn die Leute einmal außer Haus sind, dann geben sie auch Geld aus“, dann werde in den Bühnenwirthäusern auch entsprechend gegessen und getrunken. „Bedingung ist aber ein professionelles Programm. Bei uns sind z. B. Vorpremieren mit Promis aus der Kabarett-Szene ein großes Thema.“

Generell sieht Juster für die Kulturbetriebe in NÖ allerdings ein Hauptproblem: „Es gibt mittlerweile so viele Angebote, der Markt hat den Sättigungsgrad erreicht bzw. schon überschritten ...“

Infos zum Thema: www.landestheater.net, www.noearth.at, www.galerie-maringer.at, www.buehnenwirthshaeuser.at



Selbst fürs Arnulf Rainer-Museum in Baden ist es schwer, Sponsoren aufzutreiben. Das Bild zeigt die „Verkreuzung“ aus dem Jahr 1974.